

01.09.2015

„Spirituelle Erfahrungen in schwerer Krankheit und Leid“

Tagung mit Dr. Monika Renz in der Thomaskirche

Mörsenbroich (evdus). Der Einladung zu einer Tagung „Hoffnung und Gnade – Spirituelle Erfahrungen in schwerer Krankheit und Leid“ in der evangelischen Thomaskirche waren über 200 Interessierte gefolgt. Eingeladen dazu hatte der Arbeitskreis Meditation in der Evangelischen Kirche im Rheinland in Zusammenarbeit mit der Seelsorgefortbildung des Düsseldorfer Kirchenkreises. „Was ist Spiritualität und was heilt?“



Dr. Monika Renz sprach über spirituelle Erfahrungen in Krankheit und Leid. © Foto: Kegel

Dieser Frage widmete sich die Referentin Dr. Monika Renz aus St. Gallen Schweiz, Pionierin in der „Spiritual Care-Forschung“, Musiktherapeutin, Psychologin und Theologin sowie Autorin zahlreicher Bücher in ihrem Vortrag.

„Hoffnung und Gnade“

„Spiritualität umkreist ein äußerstes Geheimnis. Spirituelle Erfahrungen bewegen sich zwischen Hoffnung und Gnade. Hoffnung als ein Offensein oder als ein immer neues Sich-Öffnen, selbst inmitten von Leid, und Gnade als der Faktor des Darüber hinaus, des Göttlichen“, sagt Monika Renz und räumt ein, dass das Finden zur Hoffnung in den dunkelsten Stunden des Lebens zu den schwersten Aufgaben überhaupt gehört. „Von Patienten erbitte ich am äußersten Punkt ihrer Verzweiflung nur eines: dass sie das, was ihnen heute oder morgen an Gutem entgegenkommt, wahrnehmen mögen: eine liebe menschliche Stimme, ein Freund der mit aushält, ein Sonnenstrahl“. Schon beim wortlosen Aushalten und Ringen mit Gott sei die Tür zur Dynamik der Hoffnung einen Spalt weit offen, sagt Renz.

Spirituelle Erfahrungen im Patientenalltag

In ihrer über 17-jährigen Forschung im Bereich der Sterbebegleitung entdeckte Renz bei Menschen in Krisen, schweren Krankheiten und in Todesnähe eine erstaunliche Häufigkeit von Transzendenzerfahrungen unabhängig von ihrem Glauben und der Religionsgebundenheit. Oft äußern sich die spirituellen Erfahrungen in Träumen und Bildern der Patientinnen und Patienten. Zum Beispiel wachte eine krebskranke Frau mit fortgeschrittener Demenz ohne Raum- und Zeitgefühl eines Morgens mit dem Bild auf, eine göttliche Gestalt reiche ihr die Hand. Von dann an trat das Problem des verloren gegangenen Zeit- und Raumgefühls in den Hintergrund. Sie war „gehalten“.

„In ihrer Tiefendimension ist Spiritualität die Antwort auf letzte Fragen und Gnadengeschehen in der Suche nach dem, was heilt. Heil-sein meint ‚ganz, wesentlich oder neu gefunden‘. Häufig finden Menschen in schwerer Krankheit neu zu sich“, sagt Renz. So ist „Spiritualität Erfahrung im Unfassbaren, aber mit fassbarer Wirkung“. Abschließend ermutigt Renz zur Authentizität am Krankenbett. „Ich darf von Gott und von Jesus sprechen, wenn ich immer zugleich offen und mit Respekt erfüllt bin für das Menschen- und Gottesbild von meinem Gegenüber. Spiritualität umkreist sowohl ein letztlisches Sein wie eine letztlische Beziehung“.

Im Anschluss an den Vortrag von Dr. Monika Renz konnten die Teilnehmenden das Tagungsthema in verschiedenen Workshops vertiefen. Die Workshops reichten von „Sterbende sind hörend“, einer Klangreise mit Monika Renz, über „Mit Gott hadern“, den Umgang mit Schuld und Verzweiflung am Lebensende, mit Krankenhauspfarrer Dr. Ulrich Lüders und Pfarrer Harald Bredt, Leiter der Seelsorgefortbildung, bis zu „Spirituelle Erfahrung und Meditation“, mit Zenlehrer und Pfarrer Guido Quinkert und Annette Frickenschmidt, Pfarrerin im Ruhestand, Kontemplationslehrerin.

Ulrike Paas

Am Ende der Tagung verabschiedeten die Teilnehmenden Frau Dr. Renz stehend mit einem minutenlangen Applaus.